Leipziger Paulinerkirche

In der damaligen PGH Reklame und Anstrich in Leipzig-Schönefeld erlernte ich zwischen 1967 und 1969 den Beruf des Schrift- und Plakatmalers. Die Berufsschule, BBS Makarenko, befand sich in der Neustädter Straße.

Zu unseren Unterrichtsfächern gehörte u.a. die Stilkunde. Da zwischen Baustil und Architektur einerseits und der Schriftentwicklung andererseits eine enge Wechselbeziehung besteht, ist dieses Fach für einen „Schriftmaler" natürlich sehr wichtig.

Der Unterricht zeichnete sich in meiner BBS besonders dadurch aus, dass dieses Spezialfach von einem hervorragenden Berufsschullehrer, Herrn Zeugner, geleitet wurde. Mit seinem Engagement, Herzblut für die Architektur sowie Ehrlichkeit und offenem Bekenntnis seiner persönlichen Meinung gelang es ihm, aus uns Berufsschülern regelrechte „Fans" des Unterrichtsfaches mit samt seinem Lehrer zu machen. Seine Einstellung und sein Charakter hätten es nie zugelassen, die Ereignisse um die Paulinerkirche „linientreu" zu schlucken.

Seit feststand, dass die Kirche weg muss, hat uns Herr Zeugner erst recht auf die architektonischen Einzigartigkeiten der Fassade, des Turmes, des Kreuzganges u.v.a. hingewiesen. Schon allein deswegen, um einen wahrheitsgemäßen Gegenpol zu der veröffentlichten parteitreuen Meinung zu bilden, die alles an und in der Kirche negativ in Abrede stellte.

Dass die Sprengung just auf die gleiche Zeit und Stunde mit dem Unterricht im Fach Stilkunde und unserem Lehrer Zeugner fiel, war das besonders Makabere am ganzen Geschehen. Zu allem Überfluss ließ es die Windrichtung zu, dass die Detonation bis zur Berufsschule zu vernehmen war. Wir Schüler waren in Sorge um unseren Lehrer; er litt ungemein und er war an diesem Tag nicht mehr in der Lage, den Unterricht wie gewohnt fortzusetzen.

Die Liebe zum Baustil, zur Architektur und die hohe Wertschätzung des hier beschriebenen Menschen ist nach 35 Jahren genauso groß wie damals, wenn nicht noch größer.

Karl-Heinz Neugebauer
Leipzig, den 16.08.2003